

Konzept - SUB URBAN BERLIN



Info:

Das Berliner U-Bahn-Netz gehört zu den bedeutendsten herkömmlichen Infrastruktur-Netzen der Hauptstadt. Im Laufe seiner rund hundertjährigen Bau- und Nutzungsgeschichte sind immer wieder "tote Tunnel" entstanden-Teilstücke des Metro-Netzes, die entweder nicht mehr genutzt werden oder nie benutzt wurden. Diese Tunnel sind in einem zufälligen Muster über das gesamte Stadtgebiet verteilt.

Aufgabe ist:

- die Entwicklung eines vernetzten Nutzungskonzeptes für die räumlich weit auseinander liegenden Tunnel. Die Tunnel sollen dabei als Hubs (Knotenpunkte) einer zu erfindenden neuen Vernetzung dienen;
- die exemplarische architektonische Vertiefung eines der Tunnel nach Wahl: Dort soll "Licht ins Dunkel" gebracht werden durch einen räumlichen Oben-Unten-Bezug im Einklang mit der gewählten Nutzungsoption und durch Markierung dieser Vernetzung in der Topografie der Oberfläche.

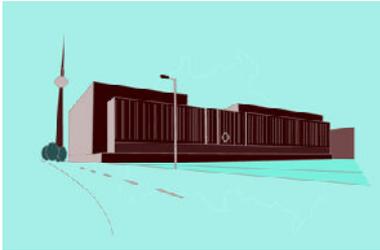
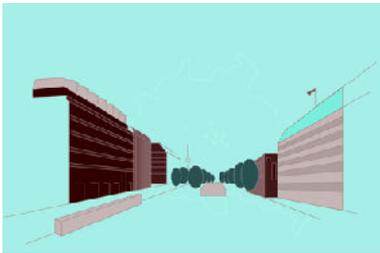
Gewählter Tunnel:

Lindentunnel, Berlin Mitte, Unter den Linden

Fertigstellung: 1916

Viergleisig ausgeführter Bereich:

126 m lang, 11,6 m breit, 4,65 m hoch



Situation:

Berlin als jünste Hauptstadt Europas beinhaltet viele Aspekte:

-Als Ost-West-Metropole wird die Stadt zum Knotenpunkt. Hier bündeln sich die unterschiedlichen politischen, kulturellen und historischen Erfahrungen.

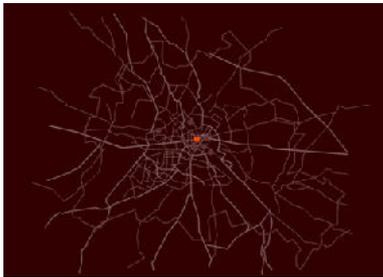
-Als Hauptstadt ist Berlin Entscheidungs- und Nachrichtenzentrum. Deutsches und internationales Publikum aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur zieht es in die Hauptstadt.

-Als Kulturmetropole, wo die kulturelle Dynamik und Spannweite der Stadt auf der kontrastreichen Mischung von grossen traditionsreichen Kulturinstitutionen und einer vielseitigen freien Szene beruht. Alle Ebenen kultureller Aktivität werden geboten.

Und als unfertige Stadt, in der Visionen und Zukunftstechnologien gefragt sind, weil Berlin ihre neue Form und Identität als zeitgemässe Hauptstadt Europas erst noch finden muss.

Aus dieser Vielschichtigkeit resultiert die Stadt als kleines Universum, mit einer Vergangenheit, einer Gegenwart und einer Zukunft, mit einem unerschöpflichen Angebot an Sehenswürdigkeiten, Anlässen und Zeitgeschehen, welches vom einzelnen Individuum nur schwer als Ganzes erfasst werden kann.

Die Informationen und Hintergründe zu diesem überwältigenden Angebot und Geschehen sind bis an hin nur in zweidimensionaler Form erhältlich und auf sämtliche Medien verteilt. Museumsbesuche, Stadtrundgänge, Ausstellungen, Vorträge, Konzerte, Gebäude und andere Eindrücke lassen viele Fragen offen. Die Recherche in Bibliotheken, Archiven oder im Internet ist zeitaufwendig und mühsam. Oft ist das Gefundene lückenhaft oder nicht auf dem neusten Stand.



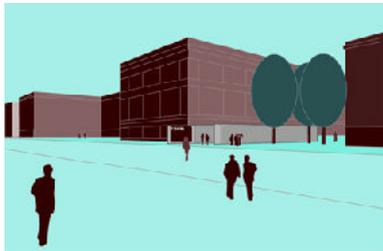
Idee:

Schaffung eines interaktiven, begehbaren, vierdimensionalen Informationsnetzwerkes unter Berlin. Vierdimensionalität will heissen, dass der dreidimensionale Raum entlang der Zeitachse erlebt werden kann. Fragen die oben in der realen Welt entstehen, werden unten in einer virtuellen Welt beantwortet, daher der claim: "Hintergrund im Untergrund".

Im Unterschied zu den herkömmlichen Informationsquellen und -möglichkeiten, kann diese virtuelle Welt erlebt werden; die Fragen werden durch Interaktion mit der projizierten dreidimensionalen Umgebung beantwortet.

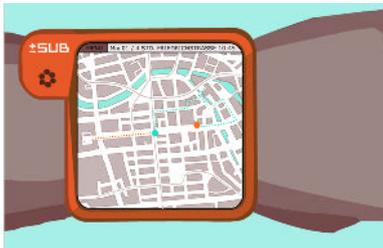
Dem Themenbereich der Fragen sind keine Grenzen gesetzt. Fragen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur von der Vergangenheit bis in die Zukunft sind möglich.

So übernimmt dieses Netzwerk z.B. Funktionen wie die der ehemaligen Infobox am Potsdamer Platz, ist Testumgebung für städtebauliche und andere Visionen, visualisiert geschichtliche Fakten und Zusammenhänge, erörtert Hintergründe zu Kultur und sozialen Strukturen.



Zusammen mit den bekannten Informationsquellen entstehen Informationshubs als zentrale Knotenpunkte im neuen Informationsnetzwerk, welches ermöglicht, Berlin als Ganzes zu erfassen.

Ohne grossen Zeitaufwand, konzentriert an einem Ort, aktuell, im Kontakt und Austausch mit anderen und in angenehmer entspannter Atmosphäre können die entstandenen Fragen beantwortet und diskutiert werden.



Umsetzung:

Die leerstehenden Tunnel dienen als sogenannte "SUBhubs", sie sind die Knotenpunkte des Informationsnetzwerkes und netzartig über Berlin verteilt. Je höher der Informationsgehalt der Oberfläche umso dichter ist das Netz der SUBhubs. Jeder SUBhub ist Zentrum eines Einzugsgebietes in welchem über den "SUBigator" verschiedene vorgegebene Touren angeboten werden.

Man kann zwischen themenspezifischen Touren, gemischten und auch individuell gestalteten Touren auswählen. Der SUBigator, eine Art Uhr, dient als Navigationsinstrument von SUB. In der realen Welt werden die entstehenden Fragen vom SUBigator erfasst und gespeichert, um sie dann im Tunnel wieder abzurufen und zu übertragen. Hat man genug Fragen gesammelt, begiebt man sich vom SUBigator geleitet zum nächsten SUBhub.

Am Eingang des SUBhubs ist das "SUBBoard" installiert. Das SUBBoard ist ein riesiger Bildschirm welcher einen Überblick über die Struktur und die Frequentation von SUB mit seinen einzelnen SUBhubs und den gerade aktiven SUBigatoren liefert.

Ein Rollband führt hinab in den Untergrund. An der Infothek wird man über die Infrastruktur und die Funktionen der sogenannten "SUBspheres" aufgeklärt. SUBspheres sind cave-artige Hologrammkuppeln und Schnittstelle zwischen Mensch und der vierdimensionalen Informationswelt. Als erstes betritt man eines der im Boden eingelassenen spherepads.

Sobald die Daten aus dem SUBigator auf die SUBsphere übertragen sind, baut sich eine kuppelartige dreidimensionale Hologrammsphere auf. Navigiert wird im Innern dieser Welt über Sprache und eine durch Zeigen aktivierte splashnavigation. Das Fusspad ist hoch sensitiv und interaktiv und vermittelt das Gefühl, die projizierte Umgebung auch wirklich zu begehen. So taucht man in die vierdimensionale Informationswelt ein, interagiert und erlebt die Antworten auf die gestellten Fragen.

Um den Aufenthalt in den SUBhubs so angenehm und interessant wie möglich zu gestalten, stehen den Besuchern SUBlounge und SUBar für Kommunikation und Entspannung zur Verfügung.



Architektur:

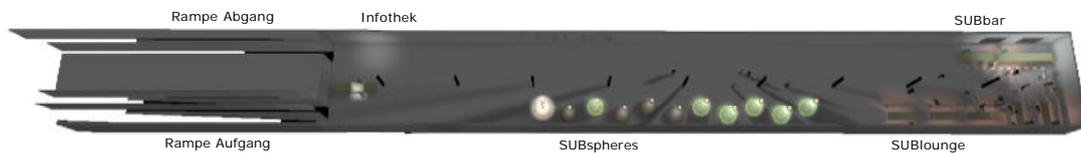
Gewählt wurde das früher viergleisige und 126 m lange Hauptstück des Lindentunnels. Der Eingang befindet sich in Richtung Unter den Linden zwischen Schinkel's Neuer Wache und der Humboldt Universität.

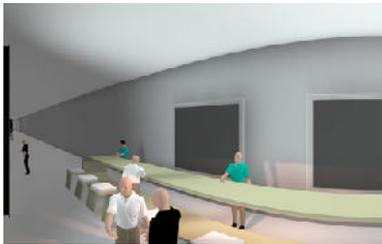
Vier Sichtbetonscheiben markieren den Ein- bzw. Ausgang und durchbrechen die Kante des Strassenraumes. Zwischen den Wandscheiben wird man auf Laufbändern nach unten bzw. wieder nach oben geleitet. Die offen auslaufenden Schlitzte verstärken das Empfinden für Oben und Unten. Eine Wandscheibe des Eingangs ragt weiter als die übrigen drei in den Fussgängerbereich hinein. So entsteht eine Fernwirkung, die zusätzlich durch einen beidseitigen Display verstärkt wird und eine platzähnliche Eingangssituation mit Öffnung zur neuen Wache hin schafft.



Zwischen Ein- und Ausgang bleibt die Durchgängigkeit in Richtung Gorki-Theater erhalten. Im Inneren des Tunnels sind Wände, Decken und Boden aus Sichtbeton, um den ursprünglichen Charakter des Tunnels nicht zu verfälschen. Einzig die Einbauten, Einrichtungen und SUBspheres heben sich durch ihre Materialität und Form ab.

Der SUBhub gliedert sich in drei Nutzungsbereiche, einem Infobereich am Eingang bzw. Ausgang, einem SUBspherenbereich und einem Bar- und Loungebereich.





Systemanforderungen:
mind. 800x600 Bildschirmauflösung
True Color (32 Bit)
Soundkarte
Internet Explorer 5.0
Macromedia shockwave plug-in

Impressum:
Konzept, Gestaltung, Architektur und Produktion:
Melanie Brunner
Thomas Germann
Stefanie Herrmann Germann
Björn Lutze
Alexandra Zemp

email: info@formidable.ch